

Die für das Reich gefährliche Konsequenz dieser Entwicklung sollte Friedrich Barbarossa sehr bald erfahren²⁸⁶). Er hatte 1159 seine Boten in das „Patrimonium Petri“ geschickt, um auch dort das „fodrum“ einzutreiben. Hadrian IV. konnte das nicht hinnehmen; es kam zu einer scharfen Kontroverse zwischen ihm und dem Kaiser. Jedes Amt und sämtliche Regalien Roms seien des Hl. Petrus²⁸⁷). Der Papst legte die Theorie der Reichsunabhängigkeit der Petrusregalien seiner Forderung zugrunde. Wie die politische Praxis tatsächlich aussah, steht auf einem anderen Blatte. Barbarossa leugnete in seiner Antwort keineswegs den päpstlichen Regalienbesitz schlechthin; er bestritt die uneingeschränkte Zugehörigkeit der Stadt Rom zu diesem. Denn gerade Rom müsse der „potestas“ des römischen Kaisers unterstehen, da dieser sonst einen leeren Namen trage. Über die sonstigen Herrschaftsrechte des Papstes schwieg Friedrich sich aus²⁸⁸). Der Beweis des Kaisers ruhte ganz auf der ronalischen Regalienbestimmung. Die „potestas“ des Herrschers bestand und äußerte sich in der Verfügungsgewalt über Ämter und Regalien. Wer diese innehatte, besaß tatsächlich (vgl. das „sine re“ in Friedrichs Antwort) „potestas“. Barbarossa sprach dem Papste solche „potestas“ nicht grundsätzlich ab, er stritt über ihre territorialen Grenzen. Des Kaisers Haltung implizierte die Anerkennung einer gewissen Gleichheit beider „potestates“, seiner eigenen und der des Papstes. Dem „honor imperii“ tat das keinen Abbruch; dieser wurde erst durch die territoriale Ausweitung der „regalia s. Petri“ geschmälert.

stas“ des Papstes im „Patrimonium Petri“ (z. B. Innocenz III. in der genannten Predigt oder in der Dekretale „Per venerabilem“, Potthast 1994 = X 4, 17, 13) verzichtet.

²⁸⁶) Zum Folgenden: Michele Maccarone, *Papato e Impero dalla elezione di Federico I alla morte di Adriano IV (1152–1159)*, Lateranum N. S. 25 (1959) S. 271 ff. und bes. S. 286 ff.; dazu mit einigen Korrekturen: Classen, in: *Vorträge und Forschungen* 17, S. 442 ff.; Haverkamp, *Herrschaftsformen* 1 S. 172 ff.

²⁸⁷) Wir kennen Hadrians Schreiben nur aus dem Brief Eberhards von Bamberg an Eberhard von Salzburg bei Rahewin, *Gesta Frederici* IV, 34 (ed. Schmale S. 584 ff., ed. Waitz-von Simson S. 276): *Nuntios ad Urbem ignorante apostolico ab imperatore non esse mittendos, cum omnis magistratus inibi beati Petri sit cum universis regalibus* ... Vgl. die folgende Anm.

²⁸⁸) Rahewin, *Gesta Frederici* IV, 35 (ed. Schmale S. 588, ed. Waitz-von Simson S. 278): *Legatos ab imperatore ad Urbem non esse mittendos affirmat, cum omnis magistratus inibi beati Petri sit cum universis regalibus. Hec res, fateor, magna est et gravis graviorque et maturiori egens consilio. Nam cum divina ordinatione ego Romanus imperator et dicar et sim, speciem tantum dominationis effingo et inane utique porto nomen ac sine re, si urbis Rome de manu nostra potestas fuerit excussa.*